Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 8 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12, Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11, Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2.00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg

Nr. 65 — Mittwoch, den 18. März 1942 — 71. Jahrgang

Halifax: „Wir haben viel verloren"

Litwinow-Finkelstein fordert Entlastung – Sumner Welles tobt in ohnmächtiger Wut

DNB. **Berlin**, 17. März. Der exklusive Wirtschaftsklub in Newyork, wo die millionenschweren Börsenfürsten von Wallstreet bei erlesenen Speisen und Getränken ihre über das Glück und Leben von Millionen entscheidenden Transaktionen auszuhecken pflegen, war am Montag der Schauplatz einer plutokratisch-bolschewistischen Solidaritätskundgebung, die im Zeichen einer auffälligen inneren Unsicherheit stand. Die ziemlich kleinlauten Reden, die dort im passenden Rahmen eines Festessens von dem Wanderprediger Churchills, dem britischen Botschafter Lord Halifax, und dem Agenten Stalins, in den USA. dem geschäftigen Juden Litwinow-Finkelstein, gehalten wurden, waren deutlich überschattet von der Furcht vor der Zukunft, die lähmend in die Herzen der in ihren Hoffnungen getäuschten Kriegshetzer zu kriechen beginnt.

Der hagere Heuchler Halifax, der noch vor wenigen Jahren die Hand des Führers mit höhnischer Anmaßung und verlogenen „christlichen" Phrasen zurückzuschlagen wagte, jammert jetzt angstschlotternd, es gebe allerlei, was Anlaß zur Besorgnis geben könnte. „Dieser Frühling und Sommer 1942 wird den Mut und die Ausdauer der freien Männer in aller Welt sicherlich vor derartige Probleme stellen, daß ein Vergleich mit den dunkelsten Tagen des Jahres 1918 erlaubt ist. Wir haben viel verloren, und es ist sehr gut möglich, daß wir noch mehr verlieren."

Der alte Erzplutokrat nimmt also zu einer „Prophezeiung" Zuflucht, die auch Churchill schon oft mit Erfolg angewandt hat und die sich im bisherigen Kriegsverlauf immer als richtig erwiesen hat. Halifax versucht dann auch noch etwas Tröstliches zu sagen, wenn er feststellen zu können glaubt, daß der Feind „so ziemlich den Höhepunkt seiner militärischen und industriellen Stärke erreicht" habe. Und typisch für den salbungsvollen Heuchler sind schließlich seine mystischen Worte „Bei uns wächst die Hoffnung, bei ihnen die Furcht" (!).

Daß diese Furcht gerade alle Gedanken und Gefühle der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrecher beherrscht, zeigte die folgende Rede des Sowjetjuden Litwinow-Finkelstein. Auch dieser feiste Gauner stand sichtlich unter dem Druck von Sorgen, die ihm sogar den Appetit auf das erlesene Festessen geraubt haben mochten. Auch er mußte kleinlaut stammelnd zugeben, daß es mit dem vom Weltjudentum gegen die jungen Völker zusammengeschlossenen Konsortium nicht zum besten steht. Sein Pessimismus verfolgt daneben jedoch den sehr handgreiflichen Zweck, die plutokratischen Spießgesellen zu irgendwelchen Unternehmen zu animieren, die sich als Entlastung für die schwer ringenden Sowjets auswirken könnten.

Es sei zu befürchten, so meinte der Sowjetjude vorsichtig, „daß wir, je mehr wir uns mit allgemeinen Feststellungen über die Unmöglichkeit, den Krieg zu verlieren, trösten, um so weiter davon entfernt sind, die wirklichen Wege zum Siege zu sehen. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß praktische Wege zum Siege ein Risiko bedeuten, aber verdankt nicht Hitler seine beachtlichen Erfolge seinen außerordentlich gewagten Unternehmungen? Es liegt aber vielleicht ein viel größeres und greifbareres Risiko im Abwarten, im Nichtstun und im Verpassen einer Gelegenheit nach der anderen; und eine Aktion, die ein Wagnis bedeutet, hat auf jeden Fall einige Aussichten auf Erfolg, während eine Aktion, die kein Risiko mit sich bringt, so gut wie nie von Erfolg gekrönt ist." Litwinow-Finkelstein machte in diesem Zusammenhang die bemerkenswerte Feststellung, daß seiner Meinung nach die Zeit ein verräterischer Verbündeter sei. Abschließend beteuerte er, daß diese Erwägungen, die er soeben geäußert habe, lediglich von der Besorgnis, mit der ihn die militärische Lage erfülle, diktiert seien und daß es ihm ein lieber Gedanke wäre, wenn er im Interesse der allgemeinen Sache der vereinigten Nationen spräche.

In diesem Zusammenhang mußte der Agent Stalins zugeben, daß die Sowjettruppen die Deutschen „nicht weit zurückgetrieben hätten", sondern „höchstens etwas hier und dort". Er meinte dann allerdings mit echt jüdischer Frechheit unter deutlicher Anspielung auf die plutokratischen Bundesgenossen, es müsse möglich sein, den Feind bis Berlin und darüber hinaus zurückzudrängen (!), wenn die deutschen Truppen „zersplittert" werden würden. Daß die Hoffnungen des Sowjetjuden auch unter dieser Bedingung nicht allzu hoch gespannt sind, geht jedoch daraus hervor, daß er am Schluß seiner Rede das „allgemeine Interesse" an einer „möglichst baldigen Beendigung des Krieges" hervorhob.

In auffallendem Gegensatz zu diesen Jammertönen steht ein Tobsuchtsausbruch, zu dem sich der sattsam bekannte USA-Kriegshetzer Sumner Welles auf der Pressekonferenz im Weißen Hause hinreißen ließ. Der Unterstaatssekretär Roosevelts phantasierte in ohnmächtiger Wut von dem bevorstehenden Zusammenbruch und der unvermeidlichen Niederlage der deutschen Armee (!) und erging sich nach einem Loblied auf die „großartigen Sowjetarmeen" in den üblichen widerwärtigen Heucheleien über „internationalen Anstand" und „eine Welt, die keine Furcht kennt."

Seine lachhaften Wutausbrüche verraten aber ebenso deutlich wie die Bußpredigt von Halifax und das Wehgeschrei Finkelsteins die wahre Geistesverfassung der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrechercliqu[illegible]

Das Empire auf tönernen Füßen

Taumel zwischen klarer Erkenntnis und verlogener Heuchelei

DNB. **Stockholm**, 17. März. Einer Agenturmeldung aus Melbourne zufolge erklärte der frühere australische Ministerpräsident Menzies in einer Rede, das britische Empire sei jetzt seiner Zerstörung näher, als man es sich jemals geträumt habe. „Wir müssen", fuhr Menzies fort, „Mut zeigen. Viele von uns haben in den letzten 20 Jahren sehr wenig Mut gezeigt, moralischen Mut, der das Volk unangenehme Dinge überwinden läßt. Wenn der Krieg lediglich durch die Mathematiker geführt wird, dann werden wir im Jahre 1942 besiegt werden, aber wenn wir glauben, daß der große Weltkampf zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen den lichten und den dunklen Kräften ausgetragen wird, dann müssen die lichten Kräfte siegen; dann wird der Feind im Jahre 1942 erfahren, daß der Sieg nicht in seiner Hand ist. Wir können und werden diesen Krieg gewinnen."

Nach seiner bemerkenswert klarsichtigen Feststellung über die Lage des britischen Empire verfällt Menzies völlig in den verlogenen Jargon seines bewunderten Vorbildes Churchill, der sich bekanntlich häufig in ähnlich dreisten, typisch englischen Anmaßungen ergangen hat. Churchill, Roosevelt und Stalin als „lichte Streiter der Wahrheit" sind allerdings ein Bild, das die ganze Unverschämtheit dieser verzweifelten Stimmungsmache mehr als deutlich illustriert. Die plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrecher täten wirklich besser daran, den von Menzies vermißten moralischen Mut zusammenzunehmen und ihre Völker rechtzeitig auf die unangenehmen „mathematischen Wahrheiten" vorzubereiten.

Amerika erhält ein Informationsministerium

DNB **Berlin**, 17. März. Nach einer Agenturmeldung aus Newyork beklagt sich die USA-Oeffentlichkeit bitter über das Fehlen und die Langsamkeit der Veröffentlichung von Kriegsnachrichten, obgleich die USA-Regierung, wie hervorgehoben wird, nicht weniger als 27 Millionen Dollar für einen Informations- und Zensurdienst ausgeworfen habe. Nunmehr hat sich die Washingtoner Regierung veranlaßt gesehen, zur Verbesserung dieses Dienstes ein Informationsministerium zu bilden, als dessen zukünftiger Leiter Archibald Mac Leigh genannt wird.

Untersuchung des Anschlages gegen von Papen abgeschlossen

DNB **Ankara**, 17. März. Nach einer amtlichen Verlautbarung haben die türkischen Behörden die Untersuchung des Anschlages gegen den deutschen Botschafter von Papen abgeschlossen, der am 24. Februar in Ankara verübt wurde. Nunmehr wird die Angelegenheit den türkischen Gerichtsbehörden zwecks Eröffnung des Prozesses übergeben, der demnächst stattfinden wird.

In den arabischen Ländern wird die fortschreitende Bolschewisierung Irans mit wachsender Unruhe verfolgt. Die Tatsache, daß die Sowjets mit Englands Einverständnis die Besetzung und Knebelung Irans planmäßig durchführen, hat überall Aufsehen erregt.

Die fortschreitende Abhängigkeit Australiens von den USA wird durch eine aus Canberra stammende Meldung deutlich, wonach der Leiter der USA-Pacht- und Leihmission in Australien, Wassermann, nunmehr auch zum Mitglied des australischen Beschaffungsrates ernannt wurde, dem bisher keine Ausländer angehörten.

Die großen Schiffsverluste, die die USA infolge des von ihnen heraufbeschworenen Krieges erlitten und von denen die Bevölkerung erst jetzt Kenntnis erhielt, haben alle Kreise heftig erschüttert.

Unbegreiflich

Die Prozeßkomödie vor dem französischen Staatsgerichtshof in Riom ist ein sprechender Beweis dafür, daß man selbst in Vichy auch heute noch jeder Klärung der wahren Kriegsursachen geflissentlich aus dem Wege geht. Wie wäre es sonst möglich, daß die Prozeßführung den Angeklagten jede denkbare Freiheit läßt, um der ursprünglichen Fragestellung dieses Prozesses aus dem Wege zu gehen. Nicht die Schuld der französischen Staatsmänner an diesem Kriege steht im Mittelpunkt der Prozeßverhandlung, sondern alles konzentriert sich auf die nebensächliche Frage, wer für die mangelhafte Vorbereitung dieses Krieges verantwortlich gemacht werden müsse.

Diese unbegreifliche Einstellung der verantwortlichen Männer in Vichy hat der Führer in seiner Ansprache bei der diesjährigen Heldengedenkfeier rücksichtslos gebrandmarkt und bei dieser Gelegenheit das ungeheure Verbrechen Daladiers und seiner Genossen bei der Entfesselung dieses neuen Krieges gegen Deutschland noch einmal in aller Offenheit klargestellt. Ebenso wie die für den Weltkrieg verantwortlichen Staatsmänner Englands, Frankreichs und Amerikas im Jahre 1918 die wirtschaftliche und politische Knechtung Deutschlands als ihr wichtigstes politisches Ziel proklamiert hatten, das sie durch das Versailler Diktat zu erreichen suchten, ebenso haben die gleichen Staaten unter der Führung jüdischer Elemente auch diesen neuen Krieg mit dem Ziel der Vernichtung Deutschlands heraufbeschworen.

Der Führer wies nachdrücklichst darauf hin, daß schon in den Jahren 1935 und 1936 in England, Frankreich und insbesondere in den Vereinigten Staaten von den Juden und der von ihnen beeinflußten politischen Führerschicht zum Kriege gegen Deutschland gehetzt wurde. Die Kriegsverbrecher Daladier, Blum und Genossen, die sich heute als Unschuldslämmer hinzustellen belieben, sind maßgebend an der Ablehnung aller deutschen Abrüstungs- und Verständigungsangebote Adolf Hitlers beteiligt gewesen. Diese sogenannten Staatsmänner haben die Kriegshetze gegen Deutschland systematisch betrieben und ihr Volk in der verbrecherischsten Weise in das Verderben gestürzt. Wenn die Regierung in Vichy durch die Handhabung der Prozeßführung die Feststellung der Verantwortlichkeiten über dieses unerhörte Verbrechen durch eine Verschiebung der Fragestellung unmöglich macht und damit geradezu die Abwälzung der Schuld auf das französische Volk zuläßt, so übernimmt sie damit gewissermaßen selbst die Mitschuld an dem Verbrechen, mit dem sie Daladier und Genossen nicht zu belasten beabsichtigt. Das ganze Schauspiel in Riom läßt erkennen, wie unbelehrbar auch heute noch weite Kreise in Frankreich sind. Andererseits rechtfertigt dieses unverständliche Verhalten nachträglich den Entschluß des Führers, nach Ablehnung seiner gut gemeinten Verständigungsangebote alsbald die militärische Vorbereitung des deutschen Volkes in Angriff zu nehmen, damit das deutsche Volk einem zweiten Angriff gegen seine Freiheit mit Erfolg begegnen konnte. Diese kluge Voraussicht, für die das deutsche Volk seinem Führer nicht genug danken kann, hat sich, wie der Verlauf der letzten Jahre zur Genüge gezeigt hat, als der einzig richtige Weg erwiesen.

Erholung für Rüstungsarbeiterinnen

NDZ. **Berlin**, 17. März. Mitte März beginnt auch in diesem Jahr wieder die Sonderaktion Dr. Robert Ley zur Erholungsverschickung von Rüstungsarbeiterinnen. Diese Sonderaktion wurde bereits in den letzten Jahren durchgeführt. Ueber 10 000 bewährte und erholungsbedürftige Rüstungsarbeiterinnen erhielten bisher einen zusätzlichen und kostenlosen Urlaub, den sie in einem der schönen DAF.-Erholungsheime verlebten. Während bisher nur einige Gaue bei dieser Sonderaktion berücksichtigt werden konnten, werden in diesem Jahre Frauen aus allen Gauen erfaßt, und zwar sollen jeden Monat 500 Arbeiterinnen verschickt werden. Die praktische Durchführung dieser Sonderaktion liegt beim Frauenamt der DAF. Wenn es auch gegenwärtig oft nicht leicht ist, gerade bewährte und eingearbeitete Frauen für längere Zeit zusätzlich zu beurlauben, so hat diese Sonderaktion doch bei den Betriebsführern volles Verständnis gefunden, da die Frauen, denen diese zusätzliche Erholung zuteil wurde, nach ihrer Rückkehr in den Betrieb besonders leistungsfähig und arbeitsfreudig sind.

70 Flugzeuge vernichtet

Leningrad erneut mit guter Wirkung beschossen

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 17. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch brachen erneute Angriffe des Feindes vor den deutsch-rumänischen Stellungen zusammen. Weitere 33 feindliche Panzer wurden abgeschossen. An einzelnen Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen.

An der übrigen Ostfront hatte der Gegner bei der Wiederholung seiner erfolglosen Angriffe hohe blutige Verluste. Bereitstellungen und Bewegungen feindlicher Kräfte wurden wirksam unter Feuer genommen. Fernkampfbatterien beschossen kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung.

An der Front in Lappland waren Stoßtruppunternehmen deutscher Gebirgsjäger erfolgreich.

Die Luftwaffe zerschlug mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden in rollendem Einsatz bereitgestellte und angreifende Truppen der Sowjets, warf belegte Ortschaften in Brand und unterbrach Nachschubwege des Feindes. Bei vier eigenen Verlusten wurden 70 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen oder am Boden vernichtet.

In Nordafrika warfen deutsche und italienische Aufklärungsverbände feindliche Kräfte zurück, machten eine Anzahl Gefangene und erbeuteten oder vernichteten elf Geschütze.

In den Kämpfen des 14. März schoß der Unteroffizier Gauer eines Flak-Artillerie-Regiments neun angreifende Panzer aus allernächster Entfernung ab.

15 sowjetische Flugzeuge

von deutschen Jägern abgeschossen

DNB **Berlin**, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, belegten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf der Halbinsel Kertsch bolschewistische Panzeransammlungen und Feldstellungen mit Bomben. Im Verlauf dieser Angriffe erzielten zwei Stukas vom Muster „Ju 87" sehr gute Treffer lagen in einer Bereitstellung von Sowjetpanzern. Nach Volltreffern standen vier Panzer in Flammen und brannten völlig aus. Weitere Panzerwagen wurden schwer beschädigt. Bei der Bekämpfung von Artilleriestellungen wurden zehn Geschütze außer Gefecht gesetzt.

Bei Eisenbahnbekämpfung im Südabschnitt der Front wurden fünf Güterzüge und sieben Lokomotiven vernichtet oder schwer beschädigt. An Bahnkreuzungspunkten und in Rangieranlagen wurden durch Volltreffer die Gleise aufgerissen, Signaleinrichtungen und Werkschuppen zerstört. Etwa 150 Fahrzeuge aller Art blieben auf den Nachschubstraßen der Bolschewisten vernichtet liegen. Ohne eigene Verluste wurden an dieser Front von deutschen Jägern 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Erfolgreicher Einsatz

deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge

DNB **Berlin**, 17. März. Im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront waren deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zur Bekämpfung bolschewistischer Bereitstellungen und Truppenansammlungen eingesetzt. Der Feind erlitt durch diese Angriffe außergewöhnlich hohe Verluste an Menschen und Material. Vier Panzerwagen und über 90 Flugzeuge aller Art wurden vernichtet, Artilleriestellungen wurden von Bombentreffern so schwer getroffen, daß eine Reihe von Geschützen das Feuer einstellen mußte. Der feindliche Nachschub wurde durch wiederholte Tiefangriffe auf fahrende Transportzüge und wichtige Eisenbahnlinien im rückwärtigen Frontgebiet schwer gestört. Bombentreffer beschädigten Gleisanlagen und setzten Materialschuppen in Brand.

*

Deutsche Jagdflugzeuge unternahmen Angriffe gegen Feldflugplätze der Bolschewisten auf der Halbinsel Kertsch. In wiederholten Tiefflügen beschädigten die Jäger trotz heftigen Feuers leichter Flakgeschütze die abgestellten Flugzeuge, von denen eine große Anzahl von aufgezielten Geschoßgarben getroffen wurde und in Brand geriet. Acht Sowjetflugzeuge fielen diesen Angriffen zum Opfer und wurden völlig zerstört.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 17. 3.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wolf-Dieter Huy, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Der Führer sandte Oberleutnant Huy nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 83. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Verdiente Infanterieführer

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB **Berlin**, 17. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Schulze, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Walter Rittershausen, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Major Werner Schulze hat sich im Kampf gegen den Bolschewismus durch seine persönliche Tapferkeit und seine entschlossene Führung wiederholt ausgezeichnet. Mit zusammengerafften Reserven riegelte er eine Einbruchstelle ab, vernichtete in hartem Kampf die Sowjetarmisten und eroberte die Hauptkampflinie restlos zurück. Major Werner Schulze wurde am 15. 1. 1895 als Sohn des Ziegeleibesitzers Schulze in Calbe an der Saale geboren.

Hauptmann Walter Rittershausen hatte den Auftrag, einen für die Kampfführung wichtigen Ort zu nehmen. Die Bolschewisten, unterstützt von zwei Batterien, verteidigten sich zähe. Hauptmann Rittershausen, immer in vorderster Linie kämpfend, riß seine Infanteristen vor und eroberte den Ort. Mit wenigen Mann stürmte der Kompanieführer vor, schoß mit seiner M.-P. die Bedienungsmannschaften nieder und eroberte die Geschütze. Dadurch machte er für seine Division den Weg nach vorwärts frei. Hauptmann Walter Rittershausen wurde am 14. 1. 1899 in Dillenburg geboren.

Der Hafen von Tobruk bombardiert

DNB. **Rom**, 17. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet südöstlich von Mechili übercumpelten italienische und deutsche Panzerkräfte feindliche Abteilungen und schlugen sie zurück. Vier Geschütze mit der dazugehörigen Munition und Zugmaschinen wurden erbeutet, zahlreiche Gefangene gemacht, zwei Batterien und zwei Panzerspähwagen vernichtet.

Feindliche, in Marsch befindliche Kolonnen in der Umgebung von Ain-el-Gazala und die Hafenanlagen von Tobruk wurden von deutschen Flugzeugverbänden angegriffen und in zielsicheren Aktionen bombardiert und zersprengt. Im Verlauf von Luftkämpfen wurden drei Curtiß abgeschossen.

Bei einem Einflug von Benghasi wurde ein Bomber abgeschossen. Britische Flugzeuge warfen im Gebiet von Augusto und Syrakus Bomben ab.

Der italienische Minister Pavolini in München

DNB **München**, 17. März. Der Königlich Italienische Minister für Volkskultur, Exzellenz Pavolini, traf am Montagmittag auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung zu einem mehrtägigen Besuch in München ein. Am Nachmittag besichtigten die Gäste das Braune Haus, den Verwaltungsbau und den Führerbau der NSDAP. Der größte Teil des Tages war mit wichtigen Ressortbesprechungen angefüllt, deren Ergebnis eine noch engere, auf die gemeinsamen Ziele ausgerichtete Zusammenarbeit der beiden Ministerien sein wird.

Der finnische Heeresbericht

DNB. **Helsinki**, 17. März. Der finnische Heeresbericht vom 16. März lautet: Auf allen Teilen der Landfront war Aufklärungstätigkeit zu verzeichnen. Unsere Truppen haben Versuche des Feindes, sich den finnischen Stellungen zu nähern, unter starkem Verlust für ihn abgewiesen; die Feuertätigkeit war verhältnismäßig schwach und das hier und da zeitweise einsetzende Störungsfeuer verursachte keinen Schaden.

Elf feindliche Schiffe versenkt

Japanische Erfolge in Küstengewässern Burmas und Indiens

DNB **Tokio**, 17. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag um 15.15 Uhr bekannt, daß japanische Unterseeboote, die in den Küstengewässern Indiens und Burmas operierten, den feindlichen Schiffstransporten schwere Schläge zufügten. Sie vernichteten bis zum 16. März mehr als 81 000 BRT feindlichen Schiffsraumes. Elf feindliche Schiffe wurden versenkt, darunter zwei bewaffnete Handelsschiffe von zusammen 6500 BRT und zwei Tanker mit insgesamt 20 000 BRT in den Gewässern von Colombo, drei bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 24 000 BRT und ein 7000-BRT-Tanker in der Nähe von Madras, sowie zwei bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 19 000 BRT und ein 5000-BRT-Frachter in der Nähe von Rangun.

Japan wartet auf den Kampf

Eine deutliche Antwort auf eine freche Herausforderung

DNB **Tokio**, 17. März. Die japanischen Zeitungen beschäftigen sich mit verschiedenen amerikanischen und englischen Aeußerungen, die trotz der vernichtenden Niederlage, die die USA und Großbritannien in Ostasien erlitten haben, von Ueberheblichkeit strotzen. So behauptete dieser Tage der Londoner „Daily Telegraph" gelegentlich eines Eingeständnisses der Niederlage im Seegefecht von Java, „Japans Sieg habe den Japanern die Herrschaft über den Pazifik nicht verschafft. Die Vorstöße eines USA-Verbandes gegen die japanischen Stützpunkte im mittleren Pazifik stellten nur eine Uebung zum „Anwärmen" dar, sie würfen aber bereits den Schatten kommender Ereignisse voraus".

In USA war in der Presse der Vorschlag gemacht worden, Japan auf drei Wegen anzugreifen, nämlich im Norden über die Aleuten, auf dem mittleren Wege von Hawai aus und auf dem südlichen Wege über Australien.

Diesen und ähnlichen anmaßenden Stimmen hält „Tokio Nitschi Nitschi" entgegen: In der Theorie mögen sich diese Pläne ganz gut ausnehmen, tatsächlich aber ist es für die amerikanischen Schiffe unmöglich, sich mit größeren Einheiten dem japanischen Mutterlande zu nähern.

Wenn die Amerikaner tatsächlich den Mut dazu aufbringen sollten, so würden wir das nur begrüßen, denn die japanische Flotte hätte dann endlich die Gelegenheit, die Flotte der USA mit einem einzigen Schlage zu vernichten.

„Tschugio Schimpo" erinnert daran, daß der amerikanische Marineminister Knox seinerzeit erklärt habe, Amerika werde nur drei Monate benötigen, um Japan als Großmacht zu vernichten. Und wie sei es in Wirklichkeit abgelaufen? Nach drei Monaten habe Japan die Kapitulation von Niederländisch-Indien gefeiert, habe 210 000 Gefangene gemacht gehabt, sowie 3000 Flugzeuge sowie 130 Kriegsschiffe vernichtet.

Schließlich wird im Zusammenhang mit den großsprecherischen Aeußerungen auf die kürzlich erfolgte Aeußerung des abgesägten Oberbefehlshabers der USA-Seestreitkräfte im Südwest-Pazifik, Admiral Hart, verwiesen, der nach seiner Rückkehr in die USA zugegeben hat, daß die Japaner im Fernen Osten die Oberhand haben, und daß sie, von einigen kleinen Gebieten auf den Philippinen und auf Java abgesehen, den gesamten dortigen Kriegsschauplatz beherrschen.

Weiteres Vordringen in Nord-Sumatra

DNB **Tokio**, 17. März. „Asahi Schimbun" berichtet, daß die japanischen Streitkräfte am 14. März in Nord-Sumatra die strategisch wichtige Stadt Balige am Südufer des Toba-Sees einnahmen. Sie sind damit seit ihrer Landung in der Nähe von Labuhan Ruku mehr als 130 Kilometer weit nach Westen vorgedrungen. Bei ihrem Vormarsch stießen die japanischen Streitkräfte auf feindliche Abteilungen in Stärke von einigen hundert Mann, die durch leichte Panzer unterstützt wurden.

Andere japanische Streitkräfte, die längs der Küstenlinie von Kutaradia nach Südosten vorgehen, besetzten am 15. März Sigli an der Nordostküste von Sumatra.

Wie weiter bekannt wird, befinden sich unter der Beute, die den japanischen Streitkräften auf der Insel nahe der Nordwestspitze Sumatras in die Hände fiel, vier Benzin-Tanks, zehn Kohlendepots, sieben schwere Geschütze und eine Schiffswerft.

Die Ukraine wird blühen

Freude über die deutsche Bodenreform – Ein interessanter Brief

DNB **Kowno**, 17. März. „Wir Bauern des Dorfes Ostrowtschan haben mit großer Freude den Erlaß über die neue Agrarordnung begrüßt. Sie wird uns dazu verhelfen, die Wirtschaft aufzubauen und das ukrainische Dorf wirklich blühend und wohlhabend zu machen." Mit diesen Worten beginnt ein Brief einer Gruppe von Bauern des genannten Dorfes, den sie aus Anlaß der deutschen Bodenreform für die Ukraine der ukrainischen Zeitung „Podojayn" in Kaminanez-Podilskyj zugeschickt hatte und den das Blatt unter der Ueberschrift „Eine frohe Botschaft" veröffentlichte. Der Brief lautet weiter wie folgt:

„Unser Dorf ist fast als letztes dem Kolchos anheimgefallen. Die Häscher Stalins haben kein Mittel unversucht gelassen, um den Widerstand der Bauern zu brechen. Es führte dazu, daß gewöhnliche Wirtschaften mit zwei bis drei Hektar Boden schon zu „Melkkühen" gemacht wurden. Ihnen wurden solche Abgabequoten auferlegt, die unmöglich eingehalten werden konnten. Daraufhin haben die Juden das Brotgetreide, die bestellten Felder, das Vieh und das Hausgerät mit Gewalt weggenommen. Der Bauer wurde vom eigenen Hof gejagt und aufgefordert, „freiwillig" dem Kolchos beizutreten. Wer sich nicht ergab, wurde ins Gefängnis geworfen oder nach Sibirien verschickt. Zu Beginn des Frühjahrs 1933 schlichen die Menschen wie Schatten auf den Feldern umher, lasen erfrorene und verfaulte Kartoffeln auf und lebten davon. In diesem Jahr sind auch in unserem Dorf über 1000 Menschen gestorben. Die Juden vernichteten alle Gehöfte der individuellen Wirtschaften und verbrauchten das Holz für sich als Brennmaterial.

Dank der deutschen Armee und des großen Führers Adolf Hitler gibt es bei uns keine Stalinschen Häscher mehr. Den Bolschewisten kommen jetzt unsere Mühen und Qualen teuer zu stehen. Die Zeit ist nicht mehr weit entfernt, wo in der ganzen Welt der Judobolschewismus wie ein Unkraut mit seinen Wurzeln ausgerottet sein wird."

Anmeldung von Kriegsschäden

Reichs- und Volksdeutscher im besetzten französischen Gebiet

DNB **Paris**, 17. März. Die nach der Kriegssachschädenverordnung des Befehlshabers in Frankreich vom 21. 2. 41 festgesetzte Antragsfrist zur Anmeldung aller Kriegsschäden, die vor dem 1. 4. 41 im besetzten französischen Gebiet durch unmittelbare Kriegseinwirkung entstanden sind, läuft mit dem 31. 3. 42 ab. Reichs- und volksdeutsche Geschädigte, die bisher einen entsprechenden Antrag noch nicht gestellt haben, können daher noch bis zu diesem Zeitpunkt beim Militärbefehlshaber in Frankreich den Antrag auf Entschädigung einreichen. Nur bei unverschuldeter Fristversäumnis kann auch nach diesem Zeitpunkt Nachsicht geübt werden. Die nach dem 1. 4. 41 im besetzten Gebiet Frankreichs entstandenen Kriegsschäden sind dagegen vorläufig an keine Anmeldefrist gebunden. Es empfiehlt sich jedoch, auch diese Schäden nach Feststellung ihrer Höhe unverzüglich beim Militärbefehlshaber in Frankreich anzumelden.

Schüler und Schülerinnen

füllen alle zwei Tage drei Güterzüge mit Altmaterial

DNB **Berlin**, 17. März. Für das Jahr 1941 liegt jetzt das Gesamtergebnis der unermüdlichen Sammeltätigkeit unserer Schüler und Schülerinnen vor. An der erstaunlich hohen Zahl von 285 Millionen Kilogramm Altmaterial sind die Schulen und Hausfrauen in gleicher Weise hervorragend beteiligt. Diese Rohstoffe, Altpapier, Knochen, Lumpen, Altmetalle und Schrott, würden einen ununterbrochenen Güterzug von 315 Kilometer Länge füllen, das entspricht etwa der Entfernung Berlin—Bremen. Wenn durch kleinste Beiträge der einzelnen Schüler und Schülerinnen allein beispielsweise 22 000 Tonnen Knochen und 95 000 Tonnen Papier zusammengetragen werden konnten, so ist das ein stolzes Ergebnis, das Ansporn sein wird, weiter zu sammeln.

Als erfolgreichste Schule im dritten Vierteljahr 1941 zeichnete sich die Handelslehranstalt in Bromberg mit 1481 Durchschnittspunkten je Schüler aus. Im vierten Vierteljahr 1941 stand die Gontard-Oberschule für Knaben, Berlin, mit 1401 Durchschnittspunkten wieder als Reichssieger an der Spitze.

Die eifrigsten Schüler im Reich waren Peter Bremer, Düsseldorf, mit 45 672 Punkten, und Heinz Richling, Oels, mit 43 552 Punkten.

Wer haftet für die Wohnung?

Die Schlüsselabgabe während der Reise

NDZ. **Berlin**, 17. März. Wenn jemand aus diesen oder jenen Gründen verreisen muß, entsteht im Hinblick auf die notwendigen Luftschutzmaßnahmen die Frage der Uebergabe der Wohnungsschlüssel an den Luftschutzwart. In der „Sirene" wird die häufig aufgetauchte Frage behandelt, wer den Schaden ersetzt, der infolge einer solchen Schlüsselabgabe in der Wohnung z. B. dadurch entsteht, daß etwas abhanden kommt. Wird es während des Fliegeralarms notwendig, die verlassene Wohnung zu betreten, und ereignet sich bei dieser Gelegenheit ein Diebstahl oder eine Sachbeschädigung, dann hat der Geschädigte nach der Kriegssachschädenverordnung einen Entschädigungsanspruch an das Reich. Liegen die Voraussetzungen dieser Verordnung nicht vor, dann kann der Geschädigte sich nur an diejenigen halten, die auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Schadenersatz verpflichtet sind, also an den Täter, wenn er ihn ausfindig machen kann, oder an den Verwahrer der Wohnungsschlüssel, der deren mißbräuchlichen Benutzung durch eigenes Verschulden ermöglicht hat. Wenn also jemand seine Wohnungsschlüssel vor der Abreise abgeben will, was auch aus Erfahrungsgründen sehr zweckmäßig ist, so tut er gut, den Empfänger darauf hinzuweisen, daß er mit den Schlüsseln sehr sorgfältig umgehen solle. Am besten ist es, die Schlüssel im verschlossenen Briefumschlag abzugeben, damit sie tatsächlich nur im Ernstfall benutzt werden.

In diesem Jahr keine Osterreise

DNB **Berlin**, 17. März. Die Reichsbahn ist der größte Helfer der Front. Bei einer Vergrößerung ihres Einsatzraumes auf das fast Fünffache gegen die Vorkriegszeit hat sie außerordentlich wichtige Anforderungen der Wehrmacht zu befriedigen. Tausende von Lokomotiven und Wagen aus der Heimat mußten auf den langen, auf Normalspur umgebauten Strecken des weiten russischen Raumes eingesetzt werden, um die Nachschubleistungen zu bewältigen und damit die notwendigen Voraussetzungen für den Kampf unserer Soldaten zu erfüllen. Große Abgaben an Personal und Material nach den besetzten Gebieten des Westens und Ostens und an die neu eingegliederten Gebiete erschweren naturgemäß die heimatliche Verkehrsabwicklung. Deshalb ist es Pflicht jedes Volksgenossen, in diesem Jahr jede Osterreise zu unterlassen. Er erspart sich dadurch nicht nur selbst viele Unannehmlichkeiten, weil die Beschränkung des Reiseverkehrs auch zu Ostern in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt, sondern trägt in hohem Maße dazu bei, den Eisenbahnern ihre schwere Arbeit zu erleichtern, vor allem aber hilft er der Front und trägt so seinen Teil zum Endsieg Deutschlands bei.

Erst ausbessern und instandsetzen

NDZ. **Berlin**, 17. März. Die kriegswirtschaftliche Versorgungslage erfordert es, daß alle Neuanfertigungen von Bekleidungsstücken zu Gunsten der Pflege der vorhandenen Bekleidung durch Ausbesserung und Instandsetzung zurückgestellt werden. Der Reichshandwerksmeister hat deshalb mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet, daß alle Zivilschneider zuerst Reparatur- und Aenderungsarbeiten jeder Art, Wenden und Kleiderpflege, durchführen müssen. Neuanfertigungen dürfen erst in Angriff genommen werden, wenn diese Arbeiten erledigt sind. Auch dürfen Reparaturaufträge nicht deshalb zurückgewiesen werden, weil Aufträge auf Neuanfertigungen vorliegen. Auch an Knabenkleidung auszuführende Arbeiten dieser Art müssen angenommen werden. Die Anordnung gilt auch für Uniformschneider, soweit sie Zivilaufträge ausführen.

Fast 28 Millionen Mark,

das Ergebnis der 6. Reichsstraßensammlung

DNB. **Berlin**, 17. März. Die am 28. Februar und 1. März 1942 durchgeführte 6. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes, für die sich die Gliederungen der Partei, — SA., SS, NSKK. und NS.-Fliegerkorps — sowie Ehrenabordnungen der NSKOV. zur Verfügung stellten, hatte einen glänzenden Erfolg. Nach den bisher vorliegenden Meldungen stellt sich das Ergebnis auf 27 965 567,83 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 19 332 931,41 RM., so daß eine Erhöhung um 8 632 636,42 RM., das sind 44,65 Prozent, eingetreten ist.

Das gewaltige Ergebnis ist nicht nur ein neuer stolzer Beweis für den begeisterten Einsatz unserer Parteiformationen im Kriegswinterhilfswerk, sondern zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und den starken Glauben der Heimat an den Endsieg der deutschen Waffen.

Deutschlands überlegener U-Boot-Krieg im westlichen Atlantik

Seit dem ersten Auftreten der deutschen Unterseeboote an der Ostküste des amerikanischen Kontinents wurden bis zum 15. März 151 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 1 029 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Die Versenkungsorte, deren wichtigste unsere Karte zeigt, geben ein eindrucksvolles Bild von der Ausdehnung der Operationsbasis unserer U-Boote. Ueber 50 Breitengrade, vom Aequator bis zum Nordatlantik, erstrecken sich die Jagdgründe unserer U-Boote bei diesen Erfolgen. Besonders unter den Tankern wurde eine reiche Ernte gehalten, und damit eine der empfindlichsten Stellen der amerikanischen und englischen Rüstungswirtschaft getroffen. Weltbild-Gliese.

Aus dem Heimatgebiet

Mittwoch, den 18. März 1942

Leitgedanke für heute

Hätten die Lenker der britischen Geschicke in der jüngsten Vergangenheit nur das besessen, was als gesunder Menschenverstand und als ureigentlichste britische Eigentümlichkeit gepriesen wird, das britische Volk sähe heute sein Reich nicht vom Untergang bedroht. Wie sich das Schicksal Großbritanniens weiter vollziehen wird, vermag in den Einzelheiten in dieser Stunde gewiß noch niemand zu sehen. Aber daß die letzten Akte des großen geschichtlichen Dramas die Welt noch mehr erschüttern werden als jetzt, ist gewiß; wenn dieses Drama zu Ende ist, wird man sehen, daß der britische Herrschaftsbereich sehr viel kleiner geworden ist, als er am 1. September 1939 war.

Die Zugvögel auf der Heimreise

Fast das ganze Jahr hindurch sind Zugvögel auf der Reise nach d. Winter- und Sommerherberge. Alle Zugvögel aber haben nur im Januar, wo sie alle im wärmeren Süden weilen, und im Juni, wo sie sich alle in ihrer Sommerheimat aufhalten, eine Ruhepause.

In den letzten Jahrzehnten hat man den Vogelflug wissenschaftlich untersucht und ist zu bemerkenswerten Ergebnissen gekommen. Die Hauptflugmonate sind März und April im Frühjahr und September und Oktober im Herbst. Bei nicht zu kaltem Winter beginnen die Lerchen schon Ende Februar zu uns zurückzukehren. Im März treffen dann bei uns ein die Stare, Amseln, Drosseln, Finken, Kiebitze, Rotkehlchen, Waldschnepfen, Bachstelzen, Rohrammern und noch viele andere Zugvögel. Ihnen folgen im April die Störche, Grasmücken, Kuckucke, Schwalben und die noch zurückgebliebenen Zugvögel. Ganz zuletzt — Anfang Mai — melden sich bei uns wieder Mauersegler, Pirol und Wiedehopf von ihrer Winterreise zurück. Etwa Mitte Mai sind alle Zugvögel auf der Reise begriffen.

Allgemein erfolgt die Rückkehr in die Sommerheimat um so später, je nördlicher diese liegt, so daß sich die Rauchschwalbe z. B. mit jedem Breitengrad um 2½ Tage verspätet.

Amt Betzdorf

Am 21. März Schulentlassung

Für die in diesem Jahre aus der Volksschule zu entlassenden Kinder hat der Reichserziehungsminister als Entlassungstag, den 21. März bestimmt. Dadurch wird eine Beeinträchtigung der Verpflichtungsfeiern bei der Aufnahme in die HJ am 22. März vermieden.

Buchführungskursus der DAF

Die Deutsche Arbeitsfront bietet neuerdings wieder die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Buchführungskursus, der am kommenden Sonntag bei Wertmann beginnt. Anmeldung kann morgens um 10 Uhr dort erfolgen, auch werden solche auf der Kreiswaltung der DAF entgegengenommen.

Schießsportliche Nachrichten

Der Deutsche Schützenverband veranstaltet auch in diesem Jahre wieder Schießfernwettkämpfe, zu deren Teilnahme der Kreisschützenführer alle Schützen aufruft. Im Kreis Westerwald haben bis jetzt die Vereine Postsport Altenkirchen, Postsport Betzdorf, Betzdorfer Schützenverein, RSG Betzdorf und Kleinkaliber Katzwinkel gemeldet. Auch zur Meldung von Schießwarten wird noch aufgefordert. Der Kreisschützenführer bittet bis 5. April Teilnehmer für einen Lehrgang zu melden.

DRK, Bereitschaft Betzdorf (m. u. w.)

Der nächste Dienstabend ist heute abend 20 Uhr in der Blücherschule für alle DRK-Angehörige m. u. w., insbesondere für die Anwärterinnen.

Die Butterversorgung der Ziegenhalter

Ueber die Butterversorgung der Ziegenhalter ist am 23. Februar eine neue Anordnung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Rheinland-Westfalen in Essen erfolgt. Die Anordnung besagt, daß bei Ziegenhaltern mit mehr als einer Ziege je eine Person des Haushaltes für die zweite und jede weitere Ziege aus der Butterversorgung ausscheidet, und zwar auf die Dauer von vier zusammenhängenden Zuteilungsperioden, beginnend jeweils mit der auf den 1. April folgenden Versorgungsperiode. Ziegenhalter mit nur einer Ziege unterliegen hinsichtlich der Butterversorgung keiner Einschränkung. Die Ziegenhalter sind verpflichtet, ihrer zuständigen Kartenstelle die Zahl der gehaltenen Ziegen zu melden und eventuelle Aenderungen des Bestandes jeweils mitzuteilen. Die Anordnung tritt mit Wirkung vom 6. April 1942 in Kraft.

Zehn Gebote zur Verschönerung des Ortsbilds

Sauberkeit und Schönheit des Ortsbildes läßt sich auf die Dauer nur dann erreichen, wenn alle Einwohner tatkräftig daran mitarbeiten. Einen neuartigen und sicherlich erfolgreichen Weg, um die Einwohner für die Mitarbeit an diesen Aufgaben zu gewinnen, haben die Stadtväter der Stadt Tann (Elsaß) beschritten. Sie haben, wie die Zeitschrift „Der Gemeindetag" mitteilt, den Einwohnern ein Merkblatt mit 10 Geboten zur Verschönerung des Stadtbildes zugehen lassen. Diese goldenen Regeln, die auch für jeden Ort und jedes Dorf unserer Heimat angebracht sind, sollen den Sinn des einzelnen wecken für die Sauberkeit der Straßen und Plätze, für das Instandhalten der Zäune und Einfriedigungen, für saubere Bauernhöfe, für klare, von Verunreinigung frei gehaltene Bäche und Kanäle und sauber angestrichene Häuser, damit alles ein Spiegelbild des Ordnungssinnes der Bewohner sei. Weitere Gebote suchen zu verhüten, daß Kinderhände Zäune und Wände beschmieren, daß kitschige Plakate und Reklametafeln die Straßen verunstalten und daß Wälder, Ruhebänke und Aussichtspunkte beschädigt oder zerstört werden. Das 10. Gebot fordert jeden Einwohner auf, eingedenk zu sein, daß sein Heimatort ein Fremdenverkehrsort ist und bleiben soll.

Teure Zeitungen

Zeitungsmardern sehen die Gerichte heute besonders streng auf die Finger. Das wurde auch einem auswärtigen lesehungrigen jungen Mann klargemacht, der offenbar der Meinung war, drei Zeitungen seien für ein einzelnes Haus zuviel. Längere Zeit nahm er daher eine davon an sich und las sie zum Frühstück. Das Gericht war der Meinung, daß der junge Mann, wenn er schon geistige Nahrung zur körperlichen benötige, diese bezahlen müsse. Da das Wegnehmen der Zeitung Diebstahl sei, wurde der bisher unbestrafte Angeklagte mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt.

Fürsorgesprechtage

Mütterberatung ist am Donnerstag, den 19. März, nachm. 15 Uhr in Katzwinkel, 16,30 Uhr in Birken. Freitag, den 20. März, nachm. 15 Uhr in Elkenroth.

Amt Wissen

Keine örtlichen Sonderregelungen für Schaufenstergestaltung

Nachdem kürzlich durch eine Zusatzweisung die noch offen gebliebenen Zweifelsfragen über d. Schaufenstergestaltung im Einzelhandel geklärt worden sind, ist es möglich, alle aus der gegenwärtigen Situation sich ergebenden Probleme der Schaufenstergestaltung mit den erlassenen Vorschriften zu lösen. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb die bezirklichen Verwaltungsbehörden ersucht, nunmehr von örtlichen Sonderregelungen der Schaufenstergestaltung abzusehen und diese Sonderregelungen aufzuheben. Die grundsätzlichen Anweisungen des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel könnten nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie auf beiden Seiten, vom Kaufmann und vom Kunden, für verbindlich angesehen werden. Mit der Durchsetzung örtlicher Sonderwünsche würde die Ordnung in der Schaufensterwerbung erschwert oder gar in Frage gestellt.

Erfolgreiche Prüflinge

=) Bei dem zuständigen Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Koblenz bestand Ruth Stahl von hier die Kaufmannsgehilfenprüfung und August Kötting aus Honigsessen vor dem Prüfungsausschuß der Mechaniker-Handwerksinnung die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg.

Sammelt Aluminium-Konservendosen!

Neuerdings werden Lebensmittel aller Art auch in Aluminiumdosen verarbeitet, die durch die Aufprägung „Alu-Din" auf Deckel und Boden als solche kenntlich gemacht sind. Diese Dosen sind wertvollstes Rohmaterial und müssen daher der Wiederverwertung zugeführt werden. Es ist wichtig, auch die Deckel zu sammeln, da diese 20 Prozent des gesamten Gewichts der Dosen ausmachen. Da die Sammlung auch durch die Schulen erfolgt, kann jede leere Dose sofort dem nächstwohnenden Schüler oder der Schülerin mitgegeben werden. Für jede Dose mit Deckel wird dem Schüler 1 Punkt gutgeschrieben. Es ist zweckmäßig, die Dosen nach der Entleerung leicht durchzuspülen. Jede Hausfrau wird sich in Anbetracht der Wichtigkeit der Aluminium-Rückgewinnung gerne dieser kleinen Mühe unterziehen. Die Konservendosen aus Weiß- oder Schwarzblech kommen wie bisher in den Mülleimer.

Kalbfelle nicht beschädigen!

Die Unsitte, Kälber durch Scherenschnitte in das Fell zu kennzeichnen, ist immer noch ziemlich verbreitet. Wenn man sich überlegt, daß durch Schnitte in die Haut des Tieres die Verwendungsfähigkeit des Kalbfelles erheblich beeinträchtigt wird, verbieten sich derartige Handlungen von selbst. Seit langem wird von einsichtigen Viehhaltern empfohlen, Kennzeichnungen jeglicher Art, die geeignet sind, das Haarkleid der zum Schlachten bestimmten Tiere zu beschädigen, nur auf dem Kopfe des Viehs anzubringen. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat diese Bestimmung nunmehr in ihre für die deutsche Viehwirtschaft allgemeingültigen Anordnungen aufgenommen. Danach wird die Kennzeichnung von Kälbern durch Schnitt in das Haarkleid am ganzen Tierkörper, aber mit Ausnahme des Kopfes, ausdrücklich untersagt. Die Beachtung des Verbotes kann erforderlichenfalls durch Ordnungsstrafen durchgesetzt werden.

Amt Daaden

Familienunterhalt abholen

a) **Herdorf.** Der Ortsbürgermeister macht bekannt, daß diejenigen Empfangsberechtigten, welche ihren Familienunterhalt für den Monat März noch nicht abgeholt haben, ersucht werden, wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses den Unterhalt am 20. d. Mts. bei der Amtskasse in Herdorf in Empfang zu nehmen.

Betrifft Anträge beim Wirtschaftsamt

a) **Herdorf.** Wie das Wirtschaftsamt mitteilt, ist wegen zeitweisem Andrang ein ordnungsmäßiges Arbeiten auch dem Wirtschaftsamt nicht immer möglich. Man möge Rücksicht auf den starken Arbeitsanfall nehmen. Es werden deshalb von jetzt ab nur noch Anträge bearbeitet, bei denen die Dringlichkeit durch den zuständigen Blockleiter der NSDAP nachgewiesen wird.

Einem alten Bergmann zum 80. Geburtstag

a) **Herdorf.** Der Grubeninvalide Wilh. Ernst konnte im Kreise seiner Kinder und zahlreicher Enkeln, den 80. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte ist geistig und körperlich noch recht frisch und hat ein überaus arbeitsreiches Leben hinter sich. Nahezu 40 Jahre übte er den Beruf als Bergmann aus. Er war Mitbegründer der Bollnbacher Bergkapelle und hat dieser über 40 Jahre angehört. In seinen Bekanntenkreisen, die weit über die Grenzen unserer Heimat reichen, erfreut sich der Jubilar wegen seiner biederen Freundlichkeit größter Beliebtheit. Zum gestrigen Ehrentag wurden ihm viele Glückwünsche zuteil, den auch wir uns nachträglich anschließen.

Leichtsinniges Spielen mit Carbid

a) **Herdorf.** Ein hiesiger 14jähriger Junge füllte eine Flasche mit Carbid und schüttete Wasser darauf. Plötzlich explodierte die Flasche und dem Jungen wurden dabei mehrere Finger an einer Hand abgerissen. Er mußte nach Kirchen ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Sterbefälle in der Heimat

Hermann Stamm, Wissen, 29 Jahre alt
Berta Luise Thomas geb. Pracht aus Pracht b Hamm, 74 Jahre alt.

Heimat des Herzens

Roman von Marie Schmidtsberg.

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

17. Fortsetzung.

Nun saß er seit einer halben Stunde am Tisch seines Dienstherrn und hatte von ihm eine kurze Schilderung der Verhältnisse erhalten, in die er hier hinein kam. Er wußte nun schon, daß der Hof des Bauern Christian Reykamp nicht sehr groß war, und daß dieser ihn bisher allein mit seiner Familie, also ohne fremde Hilfe, verwaltet hatte. Doch kürzlich hatte er sich bei einem unglücklichen Sturz vom Scheunenboden einen Schulterbruch und einen Beinbruch zugezogen, und es würde lange dauern, bis er wieder arbeiten konnte. Vielleicht erlangte er seine volle Arbeitskraft überhaupt nicht wieder. Das war natürlich ein schwerer Schlag für den sonst so gesunden und robusten Fünfziger. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sofort eine Hilfe einzustellen.

Die Familie bestand aus der Mutter des Besitzers, einer behäbigen, trotz ihren siebzig Jahren noch sehr rüstigen Frau, und seinen drei Kindern, der zwanzigjährigen Hanne, der zwölfjährigen Heti und dem zehnjährigen Heinz. Die Geburt des letzteren hatte seiner Mutter das Leben gekostet. Das waren damals schwere Zeiten gewesen, aber in allem Unglück war es doch ein Glück, daß die alte Frau Reykamp noch lebte und die Zügel in die Hand nehmen konnte.

Das alles hatte Dieter im Laufe des Gesprächs erfahren. Nun öffnete sich die Stubentür, und Hanne trat mit einem Kaffeegeschirr ein. Hinter ihr schoben sich die beiden jüngsten Reykamps ins Zimmer, gesund und drall, nicht ganz sauber und ein wenig neugierig-verlegen. Sie ließen sich vorstellen, und Heinz knallte dabei in strammer Haltung die Hacken zusammen; er war seit dem Frühjahr im Jungvolk.

Dieter betrachtet sie wohlgefällig. Sie schienen von guter Art zu sein, die Reykamps Kinder und sie sahen sich einander auch sehr ähnlich. Die beiden Jüngsten hatten allerdings dunkles Haar, während die braunen Wellen, die Hannes frisches junges Gesicht umgaben, einen leichten Schein ins Rötliche zeigten.

Hanne deckte mit flinken Händen den Kaffeetisch. Die Großmutter schickte Heti und Heinz noch einmal hinaus, damit sie sich sauber machten; dann durften sie mit Kaffee trinken. Die Oma hatte noch sehr scharfe Augen, nur ihr Gehör hatte sich in letzter Zeit verschlechtert. Man mußte ziemlich laut sprechen, um sich verständlich zu machen.

„Sie sind also, wie Sie mir schrieben, fast immer auf dem väterlichen Hof tätig gewesen?" fragte Reykamp.

Dieter bejahte.

„Ich habe zur Ausbildung zwei Jahre eine Landwirtschaftsschule besucht und dann ein Jahr in einem Musterbetrieb praktisch gelernt. Später war ich immer zu Hause."

„Und nun ist Ihr Vater allein?"

„Nein. Ich habe noch einen Bruder. Er bekommt den Hof und hat im Frühjahr geheiratet."

„Aha!" dachte Reykamp. So ist das! Er ist zu Hause überflüssig geworden.

Und da können sie wohl jetzt die Arbeit ohne Sie schaffen?" fragte er, um nur darauf etwas zu sagen.

In Dieter war eine qualvolle Spannung. Er war von Anfang an entschlossen gewesen, seine Heirat zu verschweigen; nun wollten ihm doch Zweifel kommen, ob er recht daran tat. Durfte er das letzte Jahr einfach mit Stillschweigen übergehen? Es war doch unmöglich, daß er das Unglück seiner Ehe hier vor fremden Menschen ausbreitete. Für sie war es doch die Hauptsache, daß er seinen Posten nach besten Kräften und zu ihrer Zufriedenheit ausfüllte und damit hatten seine persönlichen Angelegenheiten nichts zu tun. Niemand erwuchs durch sein Schweigen ein Schaden. Und deshalb wollte er es wahren.

„So ist es", antwortete er darum nur. Das Geschräch wendete sich nun anderen Dingen zu. Reykamp fragte nach der Größe des väterlichen Hofes, nach der Bodenbeschaffung und den Verhältnissen in der dortigen Gegend. Verschiedene Namen von Einwohnern, die Dieter nannte, waren ihm bekannt, aber persönlich kannte er niemand von ihnen. Dann gab er Dieter Aufklärungen über seine eigenen Verhältnisse. Der Boden seiner Besitzung sei mittel bis schwer, aber die einzelnen Grundstücke lägen etwas verstreut und zum Teil ein gutes Stück vom Hause entfernt. Zwei Pferde wären da und sechs Milchkühe und einige Stück Jungvieh. Nun, die Mutter und Hanne würden ihm nachher alles zeigen, denn er selbst könnte es ja leider noch nicht.

„Es ist gut, daß Sie da sind", sagte Reykamp. Ohne eine ordentliche Mannsperson im Hause geht es ja einfach nicht. Mutter ist alt und kann nicht alles mehr so durchsetzen und Hanne ist noch zu jung. Sie ist wohl kräftig genug, aber kein selbständiges Arbeiten gewöhnt. Wenn der Junge wenigstens der Aelteste wäre, aber so."

Ja, allenthalben, meinte Dieter, wenn der Heinz zwanzig Jahre wäre statt zehn, dann ginge es schon. Und dabei dachte er: Helga würde natürlich alles allein geschafft haben, sie brauchte keinen Mann.

„Wir müssen dreschen", fuhr Reykamp fort, „das ist wohl erst die wichtigste Arbeit, und nächste Woche wollen wir schlachten. Aber auch sonst ist vieles liegengeblieben."

„Es wird alles schon in die Reihe kommen", antwortete Dieter und brachte seine Tasse in Sicherheit, die Großmutter Reykamp ihm nochmals vollschenken wollte. Nein, danke, jetzt konnte er wirklich keinen Kaffee mehr trinken. Vielleicht könnte man nun erst einen Rundgang machen?

Hanne erhob sich sofort.

„Bleib nur sitzen, Großi, ich zeige Herrn Westerholt schon alles.

Aber die Großmutter, die von ihren Enkeln Großi genannt wurde, seit Heinz ihr bei seinen ersten Sprechversuchen diesen Namen gegeben hatte, winkte ab. Nein, sie wollte dabei sein. Heinz und Heti, die bis jetzt ungewöhnlich artig und still dagesessen hatten, wollten natürlich auch mit, aber Großi hieß sie dableiben und dem Vater Gesellschaft leisten. Kinder brauchten nicht überall dabei zu sein.

„Darf ich dann wenigstens noch ein Stück Kuchen?" fragte Heti, und als es ihr gewährt wurde, meldete sich Heinz:

„Ho, dann kriege ich auch noch eins!"

Hanne willfahrte lachend und nahm dann vorsichtshalber den Kuchenteller mit hinaus.

Manches auf diesem Rundgang erinnerte Dieter an sein Elternhaus, besonders die Größe und die Bauart des Hauses. Man konnte hier auch von der großen Diele durch die Tür in den angebauten Schweinestall gelangen, und die Scheune und die Wagenremise umschlossen den Hofraum in ähnlicher Weise wie daheim. Das Vieh war in gutem Zustand und die Ställe waren sauber und neuzeitlich eingerichtet. Neuzeitlicher eigentlich als die Wohnräume. Aber diese waren in ihrer altmodischen Art auch ganz behaglich.

Dieters Kammer lag links neben der Küche und hatte zwei kleine Fenster, vor denen Hanne mit viel Geschick bunte Gardinchen angebracht hatte. Der Raum war vorher als eine Art Vorratskammer benutzt und für ihn eingerichtet worden. Ein alter Schrank stand darin, ein kleiner Tisch und ein Stuhl davor und ein schmales Bett mit rotgewürfeltem Bezug.

Als Dieter sich am Abend darin umsah, mußte er an das eheliche Schlafzimmer auf Hof Torbeke denken mit seiner geräumigen Helle und seinen schönen gediegenen Möbeln, und ein bitteres, schmerzliches Lächeln lag um seinen Mund.

*

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in wenigen Tagen im ganzen Kirchspiel Barnum das Gerücht, daß Dieter Westerholt Hof Torbeke und damit seine junge Frau verlassen hatte. Niemand wußte, wer es zuerst erzählt hatte, niemand wußte auch den eigentlichen Grund, aber weg war er, das war sicher. Die Vermutungen überstürzten sich, und viele kamen der Wahrheit sehr nahe.

Man hörte ja schon öfter einiges munkeln über die Verhältnisse auf Hof Torbeke. So erzählte der Viehhändler Dränk, daß die Frau dort noch immer die Hosen an habe, und auch andere hatten Beobachtungen gemacht. Nun tauchten Erinnerungen auf an Geschehnisse in Helgas Familie —

„Wißt ihr noch?" hieß es. „Die Tante ist auch so eine gewesen. Die hat ihren Mann auch aus dem Hause getrieben, aber er ging ins Wirtshaus und nicht gleich ganz weg." Man schüttelte den Kopf über Helga und gab ihr allgemein die Schuld; sehr beliebt war sie bei ihren Bekannten ja nie gewesen. Frau Torbeke aber tat allen leid. Man hörte auch, daß das Mädchen Anni am gleichen Tag weggejagt worden war, und böse Zungen wollten Dieters Verschwinden damit in Zusammenhang bringen. Aber dann kam Annis Liebesgeschichte heraus, und diese Vermutungen erwiesen sich damit als falsch.

Fortsetzung folgt

Amt Kirchen

Vom Standesamt

Hier wurden im Febr. 32 Geburten, 5 Eheschließungen und 18 Sterbefälle beurkundet.

Wir gratulieren

Katzenbach. Zur Vollendung des 83. Lebensjahres, das unser alter Mitbürger Aug. Morgenschweiß in guter Gesundheit erreicht hat, gratulieren wir mit den besten Wünschen für weitere Jahre.

Aus Nah und Fern

Personalnachrichten der Regierung in Koblenz

Koblenz. Oberregierungsrat Jander von der Regierung in Koblenz ist an das Oberpräsidium in Kobienz versetzt worden. Regierungsinspektor-Anwärter Schriewer wurde zum a. p. Regierungsinspektor ernant.

Eine Uhrensammlung für die Frontsoldaten

Zum ersten Male in Deutschland

Düsseldorf. Im Hause der Kreishandwerkerschaft konnte der Obermeister der Düsseldorfer Uhrmacher-Innung dem Kreishandwerkermeister eine von den Mitgliedern der Innung durchgeführte Uhrensammlung für unsere Frontsoldaten übergeben. Es handelt sich insgesamt um rund 170 Uhren, die in dieser einzigartigen und sicherlich in Deutschland zum ersten Male durchgeführten Sammlung zusammengetragen wurden. Die Sammlung geht zurück auf eine Anregung des Obermeisters der Uhrmacher-Innung, an den bereits mehrfach von der Front der Wunsch nach einer Uhr herangetragen wurde. Neue und gebrauchte, kleine und große Uhren waren es, die von den Mitgliedern dem Obermeister gerne für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden, die sicherlich viele Freude erwecken werden. Die glücklichen Empfänger werden mit der Uhr zusammen den Wunsch vorfinden, daß ihnen dieses seltene Angebinde bald die glückliche Stunde unseres Endsieges anzeigen möge.

Der Schnaps war zu teuer

Frankfurt. Wegen Vergehens gegen das Gaststättengesetz und die Preisstopverordnung verurteilte das Amtsgericht Frankfurt einen Schankwirt zu 150 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte keine Konzession zum Ausschank von Spirituosen, schenkte aber trotzdem solche aus und forderte für Zweizehntel-Liter Schnaps statt dreißig, vierzig und fünfundvierzig Pfennige vierzig, fünfzig und sechzig. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er die erhöhten Preise genommen habe, erklärte er, diese Preise seien in der ganzen Umgegend so berechnet worden.

Kind verschluckte eine Patrone

Adenau. Im nahen Meuspahl hatte dieser Tage ein Junge von drei Jahren mit Flobertpatronen gespielt und dabei eine Patrone verschluckt. Als sich starke Schmerzen einstellten, tat man das Kind schleunigst zu einem Arzt, der feststellte, daß sich das gefährliche Spielzeug in der Luftröhre festgesetzt hatte. Der Junge mußte sofort in eine Bonner Klinik verbracht werden.

Der Mann mit den Magenschmerzen

Bielefeld. Der mehrfach vorbestrafte Willi Seelbinder, hatte in mehreren Fällen den Kranken markiert, um sich für einige Zeit ein weiches Bett und gute Kost in Krankenhäusern zu verschaffen. So hatte er auf dem Bochumer Bahnhof einen „Zusammenbruch" markiert und war so lange liegen geblieben, bis man ihn ins Krankenhaus brachte. Hier klagte er über „schreckliche Magenschmerzen". Bis der Schwindel durchschaut wurde, vergingen immerhin einige Tage. In der Folgezeit vollführte der Schwindler dieses Theater in den verschiedensten Städten des Industriegebietes. Ueberall fiel er vor „Schmerzen" und „Erschöpfung" um und ließ es sich im Krankenhaus wohlergehen. In Gütersloh legte er sich abends an der Kirche auf den Rasen, in der Hand krampfhaft die brennende Taschenlampe haltend, damit er auch „gefunden" wurde. Das nächste „Gastspiel" gab er in Bielefeld, wo er vor dem Stadttheater „zusammenbrach" und zum Krankenhaus gebracht wurde. Dort gefiel es ihm so gut, daß er einige Wochen später noch einmal mit einer „Magenverstimmung" erschien. Jetzt nahm sich aber die Polizei seiner an und verschaffte ihm ein sicheres, aber weniger gemütliches Quartier. Die Strafkammer verurteilte den vermindert zurechnungsfähigen Angeklagten zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und ordnete außerdem seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Gerechte Verteilung des Obstes der neuen Ernte

Um eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Obst zu sichern, wurden im vorigen Herbst Bestimmungen über die Abgabepflicht von Obsternten erlassen. Wie notwendig die Regelung war, zeigt eine Untersuchung, die das Gartenbauwirtschaftsamt in einigen hundert Bezirksabgabestellen angestellt hat. Danach war in den Kriegsjahren folgender Rückgang der abgelieferten Obstmengen zu beobachten: Erdbeeren 1939 = 22 870 t, 1940 = 20 004 t, 1941 = 15 461 t; Johannisbeeren 1939 = 19 304 t, 1940 = 16 501 t, 1941 = 11 355 t. Bei den Aepfeln verminderte sich der Anfall bei den Abgabestellen von 209 543 t 1940 auf 158 775 t 1941, bei den Birnen in der gleichen Zeit von 31 992 auf 23 639 t, obwohl die Aepfel- und Birnenernte 1941 besser war als die von 1940. Die Ursache der verminderten Abgabe lag darin, daß eine Mehrzahl von Verbrauchern ihr Obst direkt beim Erzeuger kaufte. Um dieser Entwicklung, die zu einer ungerechten Verteilung des Obstes führt, zu steuern, ist für dieses Jahr eine wesentlich schärfere Erfassung des Obstes durch die Bezirksabgabestellen vorgesehen.

Abfindung von Soldaten bei Arbeitsurlaub und uk-Stellung

Im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern hat das OKW neugefaßte Vorschriften zur Abfindung von Soldaten bei Arbeitsurlaub oder uk-Stellung erlassen.

Soldaten, die bis auf weiteres ohne zeitliche Begrenzung uk gestellt sind und seit dem 1. September 1939 mindestens 90 Tage aktiven Wehrdienst geleistet haben, werden nach den Verwaltungsbestimmungen abgefunden. Für einzelne Soldaten, die auf mehr als vier Wochen beurlaubt oder uk gestellt werden, gelten hinsichtlich der Sozialversicherung die reichsgesetzlichen Bestimmungen, daher wird Heilfürsorge durch die Wehrmacht für die Dauer der Verwendung nicht gewährt.

Die Bezahlung, soweit nicht selbständige Tätigkeit vorliegt, richtet sich nach Tarifordnung oder Arbeitsbedingungen. Diese Soldaten erhalten Kriegsbesoldung tageweise bis zu dem Tage, an dem sie ihre Arbeit aufnehmen. Auf Antrag wird die Kriegsbesoldung jedoch, und zwar längstens für einen Monat seit Urlaubsantritt oder uk-Entlassungstag, an Soldaten fortgewährt, die zur nicht selbständigen Beschäftigung beurlaubt oder uk gestellt werden. Auch Soldaten, die im eigenen oder im elterlichen Betrieb verwendet werden, wird die Kriegsbesoldung für längstens einen Monat weitergegeben, wenn nach einer vom Soldaten beizubringenden Bescheinigung seiner Berufsvertretung die Fortführung des Betriebes oder freien Berufes und der notwendige Lebensbedarf des Soldaten und der Angehörigen aus den Erträgnissen oder aus anderen Mitteln noch nicht gesichert sind. Die Soldaten erhalten ferner Wehrsold bis Ende des Monatsdrittels,, monatliche Bekleidungsentschädigung bis Ende des Monats, in dem die Verwendung beginnt und Verpflegung in Natur oder Geld bis einschl. der Reisetage.

Nach Beendigung der Verwendung werden Kriegsbesoldung und freie Verpflegung vom Tage des Dienstantritts ab, Wehrsold vom Beginn des Monatsdrittels und monatliche Bekleidungsentschädigung vom Beginn des Monats an gewährt, in dem der Dienst wieder angetreten wird. Von Tage des Wegfalls des Familienunterhalts, der Kriegsbesoldung usw. geben die zuständigen Arbeitsämter auf Antrag zum Ausgleich der Mehraufwendung für getrennten Haushalt und von sonst auftretenden Härten Dienstpflichtunterstützung.

Soldaten, die einzeln auf die Dauer bis zu vier Wochen beurlaubt oder in geschlossenen Teilen einer Einheit verwendet werden, erhalten ihre bisherigen militärischen Gebührnisse durch ihren Truppenteil weiter und bleiben in der Heilfürsorge der Wehrmacht. Der Unternehmer hat für die Dienstleistung der Soldaten in diesen Fällen entsprechende Zahlungen an die Wehrmacht durchzuführen und den Soldaten selbst unmittelbar für jede angefangene Arbeitsstunde eine Arbeitszulage von 0,15 Reichsmark zu gewähren. Bei Arbeitsurlaub für den eigenen oder den elterlichen Betrieb oder den freien selbständigen Beruf finden ohne Rücksicht auf die Dauer die Bestimmungen für eine Gesamtdauer von mehr als vier Wochen Anwendung. Bei Arbeitsurlaub in einem landwirtschaftlichen Betrieb bis zu vier Wochen bekommen die Soldaten vom Landwirt freie Unterkunft und Verpflegung und außerdem eine Arbeitszulage von 1,50 Reichsmark je Arbeitstag, die aber, wenn sie für den Landwirt nicht tragbar erscheint, im Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen vermindert werden kann.

Fragen der Gemeinschaftsverpflegung

Köln. Die Gemeinschaftsverpflegung in Werksküchen der Betriebe für die Gefolgschaftsmitglieder ist keine Einrichtung, die erst durch den Krieg bedingt eingeführt wurde. Mit Kriegsausbruch gab es bereits zahlreiche Werksküchen, die nunmehr noch zugenommen haben. Die wesentliche Aufgabe dieser Einrichtungen ist es, den Gefolgschaftsmitgliedern eine warme Mahlzeit zu verschaffen, die nach den Grundsätzen der Ernährungswissenschaft die Leistungskraft der Schaffenden erhält und fördert. Die Fachabteilungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes der DAF, Fremdenverkehr und Arbeitseinsatz, gaben der Presse in einer Besprechung einen Einblick in die augenblicklich besonders wichtige Frage der Werkküchenverpflegung und der Ausbildung des neuen Berufs des Gemeinschaftskochs.

Aus den Ausführungen von Gaufach-Abteilungswalter Jansen seien die Hauptgedanken ausgeführt: Augenblicklich wird in einem Werk des Gaues ein Lehrgang für Gemeinschaftskochen durchgeführt, in dem neue Rezepte erprobt werden, die sich nach Lebensmittelzuteilung, Marktlage und gesundheitlichen Forderungen richten. Ein Bergmann etwa hat eine andere Verpflegung nötig als ein in freier Luft Schaffender. Der als Gemeinschaftskoch Ausgebildete kann nach entspr. Prüfung auch Lehrlinge ausbilden. Die Aufgaben eines Gemeinschaftskoches gingen über die richtige und schmackhafte Herstellung der Mahlzeiten noch hinaus; sie seien auch sozial zu werten. Denn es sei heute wichtig, erprobte Rezepte auch der Hausfrau zugänglich zu machen. Hier könne auch das Gaststättengewerbe eine vermittelnde Rolle übernehmen. Denn im Kriege komme es darauf an, daß jedes erprobte Rezept eine allgemeine Auswertung erfahre. Selbstverständlich sei für Werksküchenverpflegung auch ein gewisser Anteil der Lebensmittelmarken abzugeben. Das erscheine mancher Hausfrau vielleicht ein unüberwindliches Problem. Sie müsse jedoch bedenken, welche Vorteile die Neueinrichtung für sie bedeute. Jedenfalls sei die frisch zubereitete Mahlzeit in der Gemeinschaftsküche bekömmlicher und wesentlich nahrhafter, als jene vom Vorabend hergestellte oder gar als Brot.

In Werken ohne eigene Werkskücheneinrichtung werde vielfach diese Aufgabe durch das Gaststättengewerbe übernommen. Dadurch habe, so schloß Pg. Jansen, dieser Gewerbezweig neben der Einführung des Feldküchengerichts auch einen Anteil an der zweckmäßigen Ernährung der schaffenden Bevölkerung, die wichtig sei, um die volle Arbeitskraft ständig zu erhalten und wenn möglich noch zu steigern.

Wohnrecht ist nicht käuflich

Aus dem Reichsheimstättenamt der DAF wird berichtet: Die Verknappung an Wohnraum hat manchen Volksgenossen, der über die entsprechenden Mittel dazu verfügt, auf den Gedanken gebracht, sich ein Haus zu kaufen, um auf diese Weise im Wege der Mietaufhebungsklage eine Wohnung für sich freizubekommen. Hierzu hat das Landgericht Dresden (siehe Deutsches Recht Nr. 49 v. 6. 12. 41) folgenden Grundsatz aufgestellt: „Der Erwerb eines Grundstückes in der Absicht, sich in den Besitz der Wohnung eines Mieters zu setzen, um dadurch der Sorge um die anderweitige Beschaffung einer Wohnung zu entgehen, ist im nationalsozialistischen Deutschland dann kein Aufhebungsgrund, wenn der Mieter wohnungslos würde. Im vorliegenden Falle spricht auch noch die Tatsache, daß der Mieter jetzt Soldat ist, zu seinen Gunsten."

Dieses Urteil, das im „Deutschen Recht,, eingehend besprochen wird, ist geeignet für ähnliche Fälle wertvolle Grundlage zu geben.

Aus dem Wirtschaftsleben

Siegener Aktien-Brauerei, Siegen

Siegen. Der am 28. März in Köln stattfindenden HV der Gesellschaft wird vorgeschlagen eine von 5 auf 6 Prozent erhöhte Dividende auszuschütten. Ob eine Kapitalberichtigung durchgeführt werden soll, steht gegenwärtig noch nicht fest.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Fest auf ein Wiedersehen hoffend, erreichte uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier Paul Pfeiffer

am 4. Februar 1942 bei den harten Abwehrkämpfen im Osten, in soldatischer Pflichterfüllung, im blühenden Alter von 22 Jahren gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefem Schmerz: **Peter Pfeiffer u. Frau,** Martha geb. Braß, **Maria Schmidt** geb. Pfeiffer, **Leutnant Alfons Pfeiffer,** z. Zt. im Osten, **Josef Ludwig Schmidt,** z. Zt. im Felde, **und die übrigen Anverwandten.**

Betzdorf-Bruche, z. Zt. im Felde, den 17. März 1942.

Totenandacht abends um 5 Uhr in der Klosterkirche. Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, dem 20. März, um 9 Uhr in der Klosterkirche zu Betzdorf-Bruche.

Mit den Angehörigen trauert

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Arn. Jung G. m. b. H., Kirchen

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem tiefen Schmerz, der uns durch den Heldentod meines zweiten lieben Sohnes und unseres guten Bruders Karl betroffen hat, sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Wwe. Alois Lück und Kinder.

Sassenroth, im März 1942.

Danksagung.

Allen, die uns beim Tode und beim Begräbnis unseres guten Vaters Rob. Maiwurm in wohltuender Weise ihre Aufmerksamkeit bekundet haben, danken wir von Herzen. Unser besonderer Dank gilt neben den Nachbarn dem Betzdorfer Schützenverein, der Kriegerkameradschaft und den früheren Arbeitskameraden des Verstorbenen, die ihm in so großer Zahl das letzte Geleit gaben.

Für die trauernden Angehörigen:

Familie Heinr. Reifenrath.

Betzdorf, im März 1942.

Sonntag, den 22. ds. Mts., soll ein neuer Lehrgang in **doppelter Buchführung** in Betzdorf beginnen. Zusammenkunft und Anmeldung am Sonntag, dem 22. ds. Mts., um 10 Uhr im Uebungslokal (Gasthof Wertmann). Die Teilnehmergebühr von RM 12,50 ist bei der Anmeldung zu entrichten. Anmeldungen nimmt auch entgegen: **Kreiswaltung der DAF Kreishaus Betzdorf.**

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/ 514

Togal

Hervorragend bewährt bei

Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten

TOGALWERK MÜNCHEN

Suche in Betzdorf oder näherer Umgebung

2-Zimmerwohnung

zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Fleißiges, sauberes

Zimmermädchen

für sofort gesucht.

Hotel Deutsches Haus, Betzdorf

Landaufenthalt.

Suche für meine Frau u. 2 Mädels Zimmer mit 2 Betten für längere Zeit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote an Hemmersbach, Köln-Bickendorf, Lorenz-Servaistr. 14

Gute, frischmelke **Ziege** zu kaufen gesucht.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Zuverlässige

Hausgehilfin

für Küche und Haushalt gesucht.

Vorzustellen bei Dr. Chantraine, Betzdorf, Blücherstraße 8

Für sofort

zwei Mädchen

für Heißmangelbetrieb gesucht

Wäscherei Dörner, Betzdorf, Viktoriastr. 16

Pflichtjahrmädchen

sucht Stelle in landwirtschaftlichen Haushalt.

Meldungen an Siegblätter Wissen.

Auch wenig Sil genügt

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA